

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 4

Artikel: Alle Mädchen kochen gerne : meine Erfahrungen mit Hauslehrtöchtern
Autor: A.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alle Mädchen kochen gerne
Meine Erfahrungen mit Hauslehrtöchtern

Von A. K.



In den letzten Jahren habe ich verschiedene Hausdienstlehrtöchter ausgebildet, da es für eine Familie mit kleinen Kindern auf dem Land unmöglich war, eine gute Hausangestellte zu finden, und da es mir Freude machte, meine Kenntnisse an Jüngere weiterzugeben. Es waren alles gut erzogene, normal begabte, saubere Mädchen, die gut in unsere Familie paßten und die die Haushaltlehre nicht als Endzweck betrachteten, sondern als Vorstufe zu weiterer beruflicher Ausbildung. Meine Erfahrungen beruhen also auf lauter günstigen Verhältnissen. Es gibt sicher viele Frauen, die sich sehr große Mühe geben, um aus weniger begabten Mädchen das Bestmögliche zu machen, und auch solche, die trotz viel Geduld doch Ärger haben. Ich habe große Achtung vor diesen geduldigen Lehrmeisterinnen.

Bei meinen Lehrtöchtern war nicht das erste, sondern das letzte Quartal das unangenehmste. Am Anfang gehen Lehrtöchter und Meisterin mit viel gutem Wil-

len an die Arbeit. Natürlich hat die Meisterin kaum einen ruhigen Augenblick, da sie viel zeigen und erklären muß und immer mit der Lehrtöchter zusammen arbeitet, aber das gehört nun einmal zum Anfang, und man erwartet nichts anderes. Schon am Ende der ersten oder zweiten Woche habe ich die Mädchen einen einfachen Sonntagskuchen selber backen lassen. Der gut gelungene Kuchen gibt ihnen Selbstvertrauen und auch das Gefühl von Familienzugehörigkeit, wenn alle Hausgenossen ihre Freude am schönen Kuchen bezeugen. Ich habe die Mädchen auch so rasch wie möglich selbständig kochen lassen, zuerst einzelne Gerichte und bald ganze, aber einfache Mahlzeiten, denn erstens lernt man nur durch viel Übung wirklich gut und rasch kochen, und zweitens kochen alle Mädchen gern. Ich finde, wer schon die langweiligen Hausarbeiten machen muß, soll auch die interessanteren machen dürfen. Die Mädchen haben so viel mehr Interesse am Haushalten und beeilen sich mit

der Hausarbeit, um beizeiten in die Küche zu kommen.

Im zweiten und dritten Quartal sind die Lehrtöchter stolz auf ihre immer größer werdende Selbständigkeit. Sie werden auch noch in große, neue Gebiete eingeführt: die Wäsche, das Einmachen, das Einkellern und die Weihnachtsvorbereitungen. Aber wenn einmal erst die Weihnachtsguetzli alle gegessen sind, hat die Lehrtochter das Gefühl, sie sei jetzt in allem durch — bis auf die Fastnachtsküchlein! Die täglich wiederkehrende und jetzt bekannte Arbeit begeistert sie nicht mehr, sie macht begreiflicher Weise Zukunftspläne und lebt in Gedanken bereits im Ausland oder an einer neuen Schule oder sonstwo. Die Lehrmeisterin hingegen findet, daß das letzte Quartal sie etwas entschädigen müsse für die viele Mühe des ersten Quartals. Sie läßt die Lehrtochter alleine arbeiten und widmet sich anderen, größeren Arbeiten, näht vielleicht viel, geht zum Zahnarzt

oder beginnt in Schränken und Schubladen gründlich aufzuräumen usw. Die Lehrtochter ist dadurch viel allein, hängt ihren Zukunftsgedanken um so mehr nach und empfindet die Arbeiten um so langweiliger, je weniger sie mit dem Kopf dabei ist.

So kommt es, daß die Lehrmeisterin mit den Leistungen der Tochter oft nicht mehr zufrieden sein kann, und die Lehrtochter findet, die Meisterin sei nicht mehr so nett wie am Anfang. Es kommt zu kleinen Mißstimmungen, die bewirken, daß sich beide Teile nach dem Schluß der Lehrzeit sehnen, was eigentlich im Grunde schade ist, da beide das Jahr durch bewiesen haben, daß sie gut miteinander auskommen können. Bis jetzt habe ich noch nicht herausgefunden, wie man diesen Schönheitsfehler, den das letzte Quartal unfehlbar mit sich bringt, elegant beseitigen kann.

Die Tatsache, daß ein Lehrvertrag abgeschlossen wird, daß beide Partner von

WARUM NICHT EINMAL RIGATONI?...

die kernigen grossen Riesenhörnli!

Sie geraten auch Ihnen ausgezeichnet, bleiben schön offen und pappen nicht, wenn Sie diese vier Winke befolgen:

1

Grosse Pfanne und reichlich Wasser nehmen, damit jedes einzelne Rigatoni frei schwimmen und sprodeln kann!

2

Knapp kochen, also nicht länger als 18 Minuten — dann

3

abschrecken und sofort gut in heissem Wasser durchspülen!

4

Was viertens? Selbstverständlich nur erstklassige Rigatoni —

Rigatoni mit dem bekannten Schriftzug

die feinen Eierteigwaren!



GREMMINGER 2

vornherein wissen, daß sie ein Jahr lang miteinander leben und arbeiten müssen und daß alle Pflichten und Rechte genau geregelt sind, finde ich sehr beruhigend und gesund. Die Hausfrau muß sich nichts Ungehöriges von seiten der Lehrtochter gefallen lassen aus Angst vor einer Kündigung, und die Lehrtochter muß nicht befürchten, daß sie schutzlos ausgenützt wird. Das gegenseitige Verhältnis ist sauber und klar. Ich habe von meinen Lehrtöchtern viel verlangt während der Arbeitszeit, aber immer genau darauf geschaut, daß sie ihre volle freie Zeit haben und sie dann wirklich ganz in Ruhe gelassen. Auch bei Tisch wurden sie genau gleich gehalten wie jedes andere Familienglied.

Viele Frauen nehmen Hauslehrtöchter auf, weil sie ihnen einen kleineren Lohn zahlen müssen als ausgelernten Hausangestellten. Natürlich ist die Hilfe, besonders im Anfang der Lehrzeit, auch bedeutend kleiner. Wer aber nicht auf die Hilfe einer tüchtigen Angestellten angewiesen ist, wer Freude am Lehren hat und meistens zu Hause ist, fährt mit einer Lehrtochter recht gut.

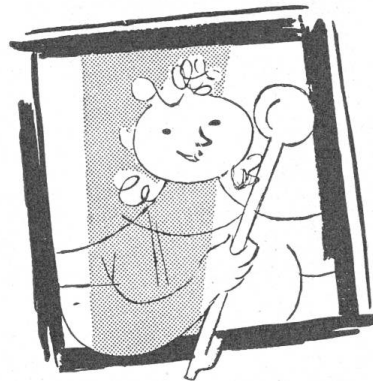
Wie teuer kommt eine Lehrtochter zu stehen?

Eine Lehrtochter arbeitet bei höchster zulässiger Beanspruchung zehn bis zehneinhalb Stunden im Tag im Durchschnitt, wenn man die Mahlzeiten, die Freizeit am Sonntag, die Schulzeit und das Aufräumen des eigenen Zimmers abrechnet, also 300 bis 315 Stunden im Monat.

Sie kostet:

Essen . . .	Fr. 90.—	
Zimmer . .	Fr. 30.—	
Lohn . . .	Fr. 40.—	im Durchschnitt
Wäsche und allgemeine Unkosten.	Fr. 20.—	
	Fr. 180.— : 300 = 60 Rp. Bargeld pro Arbeitsstunde.	

Rechnet man das Zimmer nicht, weil man es sowieso hat, kostet die Arbeitsstunde 50 Rappen. Beschäftigt man die



Frau Huber ist eine gute Köchin

Man macht ihr nichts vor, doch davon ist sie überzeugt, daß das Essen im Flex-Sil schneller gekocht und zudem viel schmackhafter, gesünder und besser ist. Warum erfahren Sie bei Großenbacher & Co., Haushalt-Apparate, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich



Besser als 1 sind 2 Flex Sil



Bernhard Adank

SCHWEIZER EHEBÜCHLEIN

Aussprüche von Denkern u. Dichtern

*Entzückendes Geschenkbändchen
Geb. Fr. 6.—*

Der Herausgeber vereint edles Gedankengut früherer und allerneuster Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe. Für Liebende, Verlobte und Eheleute ein reizendes und wertvolles Geschenk.

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG, ZÜRICH 1



15



Dienstboten-Not zwingt zum Umstellen

Umstellen von veralteten Arbeitsmethoden auf neue, umstellen von gewöhnlichen Waschmitteln auf EXPRESS, das radikal anders ist.

Keine Sorgen mehr wegen dem Verfilzen von Wolle, wegen dem Verlaufen von heiklen Farben oder „Kalkflecken“. Und weil das neuartige Waschen viel Zeit erspart, sind Sie abends nie abgehetzt, haben mehr Zeit für den Mann, für die Kinder, für die Erholung.

EXPRESS
das Verjüngungsbad

von Sträuli - Winterthur



mit **JUWO-Marken**
zum **Gratis-Reisen**

Lehrtochter weniger als zehn Stunden im Tag, so erhöht sich der Preis der Arbeitsstunde. Die Mühe, Zeit und Verantwortung der Lehrmeisterin und der «Familienanschluß» kommen als unberechenbare Faktoren noch zum Stundenlohn.

Wenn eine Hauslehrtochter Kinder hüten muß und dazu strickt oder flickt, ist die Sache in Ordnung. Rechnen Sie aber aus, was ein Paar Herrensocken kostet oder das Flicken von alten Strümpfen, wenn keine Kinder zu hüten sind als Hauptaufgabe und die Lehrtochter nur mit Handarbeiten beschäftigt wird. Ja, wenn man anfängt, genau zu rechnen, so merkt man, daß das Selbstgestrickte und Selbstgenähte, worauf wir «sparsamen» Schweizer Frauen so stolz sind, gar nicht so billig ist, wenn man daneben eine fremde Hilfskraft beschäftigen muß. Zum Glück müssen nicht alle Leute genau rechnen, und zum Glück bereitet es einer tüchtigen Frau auch Freude und Genugtuung, wenn sie ihr Können und ihr Wissen als Hausfrau einem jungen Mädchen weitergeben darf, so daß es später selber eine gute Hausfrau, Gattin und Mutter wird.

Abschließend möchte ich sagen: Hausfrauen mit kleinen Kindern sind furchtbar angebunden, wenn sie gar keine Hilfe haben. Ihnen ist mit einer Lehrtochter, sofern sie tüchtige Lehrmeisterinnen und nicht selber erst Anfängerinnen sind, sehr gedient. Da sie der Kinder wegen immer zu Hause sind, machen die Lehrtöchter auch gute Lehren. Zudem haben diese den Vorteil, daß sie noch etwas von der Kinderpflege lernen.

Frauen, die älter oder leicht schonungsbedürftig sind und deshalb eine Hilfe brauchen, oder Frauen, die nicht gerne allein sind und zu ihrer Unterhaltung oder aus reiner Menschenfreundlichkeit gerne ein junges Mädchen erziehen, sind oft auch gute Lehrmeisterinnen.

Berufstätigen Frauen ist aber unbedingt abzuraten, eine Hauslehrtochter zu nehmen, da kein Teil dabei auf seine Rechnung kommt. Die Lehrtochter lernt viel zu wenig in der Abwesenheit der Meisterin und ist somit auch keine gute Hilfe.